

Christlicher Textilarbeiter

Centralorgan für Deutschland.

Gott und unser Recht!

Verantwortl. Redakteur: W. Köhling in Düsseldorf,
Corneliusstraße 66. Telefon-Nr. 4423.
Berichte und sonstige Beiträge sind bis Montags abends an die
Redaktion in Düsseldorf einzusenden.

Anzeigen kosten die 6gespaltene Zeile 20 Fig. Bei Wiederholungen wird Rabatt gewährt.
Beilagen werden mit 5 Mt. das Liniend berechnet.
Postzeitungsliste Nr. 1649.

Der „Christliche Textilarbeiter“ erscheint jeden Samstag und
kostet vierteljährlich 75 Fig.; durch die Post bezogen 90 Fig.
Expedition, Druck und Verlag von Joh. van Nieuwen in
Krefeld, Luth. Kirchstraße 65. Telefon-Nr. 1358.

7. Jahrgang.

Krefeld, Samstag, 23. September 1905.

Nr. 38.

Streikakt.

Als Streikakt bezeichnen die Gewerkschaften die Art, in welcher ihre Angriffs- resp. Widerstandsmittel zur Anwendung gelangen sollen. Daher wird eine Gewerkschaft ihre Streiktaktik selbstverständlich zu einzurichten suchen, wie sie dem gewollten Zweck am meisten dienlich ist. Je nachdem nun, wie der durch einen wirtschaftlichen Kampf zu erreichende Zweck verschieden sein kann, wird auch die zu befolgende Taktik eine verschiedene sein. Das eigentliche und Endziel der „freien“ Gewerkschaften ist die gänzliche Umgestaltung unserer heutigen staatlichen und gesellschaftlichen Ordnung in eine kommunistische. Daraus machen die „freien“ Gewerkschaften auch durchaus kein Hehl. So schrieb der „Grundstein“, das Organ des „freien“ Maurerverbandes bereits in seiner Nr. 18 vom 2. Mai 1903 folgenden:

„Soziale Frage — zwei kurze und doch so unvergleichlich inhaltlich- und bedeutungsschwere Worte. Inbegriff des Schicksals der Menschheit, ihrer Rechte, Freiheit, Wohlfahrt und Würde.“

„Daß es zu ihrer Lösung kein anderes Mittel gibt, als die Verwirklichung des sozialdemokratischen Programms, und daß sie gekostet wird, ist unsere unverbrüchliche Überzeugung. Ob sie tatsächlich gekostet wird, hängt ganz von dem Verhalten der herrschenden Gesellschaft ab.“

Diese „unverbrüchliche Überzeugung“ des „freien“ Maurerverbandes übt auf seine Streiktaktik einen einschneidenden Einfluß aus. Das zeigt sich auch sehr klar bezüglich seiner Stellung zur Frage der Meißner, über die sich der „Grundstein“ in Nr. 36 des Jahres folgendermaßen äußert:

„Wir gehören bekanntlich zu den Verehrern der Arbeiterbewegung am 1. Mai, nicht etwa, daß wir behaupten könnten, es seien durch die Meißner greifbare Vorteile erzielt, aber es ist uns ein liebgewordener Demonstrationstag, der herrschenden Gesellschaft zu zeigen, daß wir da sind.“

Wäre nun der „freie“ Maurerverband, um die Arbeiter zur Anerkennung seines liebgewordenen Demonstrationstages zu bewegen, einen Streik inszenieren, so läge für andere in Frage kommende Organisationen, denen der 1. Mai weniger lieb geworden ist, kein Grund vor, den Streik mitzumachen. Die anderen Verbände würden wahrscheinlich eine andere Taktik einschlagen resp. den Streik nicht mitmachen. Es könnte allerdings der Fall eintreten, daß die anderen Verbände, ohne daß sie an den eventl. Erfolgen des Streikes ein Interesse hätten, aus Solidarität den Streik mitmachen. Ein solcher Solidaritätsstreik würde aber zur Voraussetzung haben: die völlige gegenseitige Anerkennung und Unterstützung.

Es ist aber bekannt, daß die „freien“ Zentralverbände nie daran gedacht haben, eine andere Gewerkschaftsrichtung neben sich zu dulden. Selbst die „freien“ sozialdemokratischen Zentralverbände können ihres Daseins wegen ihrer „roten Zentralbrüder“ nicht froh werden.

Die „Nachzeitung“ sang in ihrer Nr. 27 vom Jahre 1901 diesbezüglich folgendes Klage lied:

„Das sind die Folgen der starren Form der Zentralverbände. Und wie nun die Organisation in der Textilindustrie steht, so ist es noch in vielen anderen Industrien. Woher kommt das? Weil wir innerhalb Deutschlands hunderte hervorragende Gewerkschaftsführer haben, welche den Satz: „Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit“ verkörpert, aber innerhalb der Gewerkschaftsbewegung sagen: „Mein Wille allein soll gelten, ich will keine fremden Götter neben mir haben!“ Die deutsche Gewerkschaftsbewegung stände auf einer anderen Höhe, wenn man nicht innerhalb der Zentralverbände jede Organisation, die aus den Verhältnissen heraus in einem Landesteile entsteht, in der schärfsten Weise bekämpft.“

Wie der „freie“ Maurerverband die Solidarität auch gegenüber den roten Zentralverbänden handhabt, darüber wußte die „Einigkeit“, das Organ der lokalorganisierten Verbände, zur Zeit folgendes zu berichten:

„Am 1. März des Jahres 1900 wurde in Halle auf die Initiative des „freien“ Zentralverbandes der Maurer hin ein Streik inszeniert, um der dortigen Lokalorganisation der Maurer ein Bein zu stellen. Nachdem die Lokalorganisation etwa 40 000 Mt. gesperrt hatte und einsehlich, daß es dem bisher eingeschlagenen Wege nichts zu erzielen war (denn mittlerweile war es Winter geworden und der Streik müßte völlig zwecklos), verlangte dieselbe, daß zunächst bei den Frauen, die die Forderungen der Arbeiter anerkannten, die Arbeit aufgenommen werde. Das aber beharrten die Zentralverbände, sie erklärten, es müsse in der alten Weise weitergeführt werden, und damit erreichten sie ihren Zweck; die Lokalorganisation verließ ihre Organisation, die nur das Beste wollte, und trieben fortan im Schlepptau der Zentralverbände. Zwar ging der Streik gänzlich verloren, die Arbeitsetellen wurden allmählich mit Arbeitskräften besetzt, aber der Zentralverband der Maurer triumphierte: er hatte eine Arbeiterorganisation besetzt.“

„Sare mindestens ebenso schärfste Rolle spielte der deutsche sozialdemokratische Metallarbeiterverband den sozialdemokratischen Solinger Zentralverbänden. Schon seit Jahren ist der „deutsche“ Metallarbeiterverband bemüht, diese Lokalorganisationen zu untergraben. Als nun bei der Firma Solinger Hammerwerk ein Streik ausbrach, da listete der

deutsche Metallarbeiterverband die Solidarität in der Weise, daß er hinter dem Rücken der Lokalorganisationen mit der Firma Hammerwerk Abmachungen traf und seinen Mitgliedern Streikarbeit verrichten ließ. In einer Messerschleiferversammlung am 26. Juni in Solingen wurde festgestellt, daß selbst die unorganisierten Arbeiter es ablehnten, sich bei der Firma Hammerwerk Arbeit zu holen. Nur der „freie“ Metallarbeiterverband stellte noch die Streikbrecher, aber man konnte jetzt getrost auf die Gefolgschaft des Herrn Sendler (Geschäftsführers des Metallarbeiterverbandes) verzichten, ja, man wünschte jetzt sogar, daß der Metallarbeiterverband nicht noch einlecke, — er möge nur ruhig seine „Streikbrecherrolle“ zu Ende spielen. Aber dafür würden die Solinger Fachvereine doch sorgen, daß die hiesige Ortsverwaltung des Metallarbeiterverbandes der ganzen deutschen Arbeiterchaft gegenüber an den Pranger gestellt würde. Der wahre Grund des Streikbruchs des Metallarbeiterverbandes sei jetzt aber bekannt. Nachdem die Firma H. den Metallarbeitern gewisse Zugeständnisse gemacht hatte, habe der Metallarbeiterverband trotz des von ihm vorgeschlagenen Generalstreikbeschlusses der Gewerkschaftsversammlung sich sofort zurückgezogen. Nur noch unter einer Bedingung, so habe, wie man jetzt wisse, der Vorstand des Metallarbeiterverbandes beschloffen, würde sich der Metallarbeiterverband der Bewegung anschließen, nämlich dann, wenn alle Solinger Fachvereine sich sofort dem Metallarbeiterverband anschließen. Darauf könnte der Metallarbeiterverband aber noch lange warten, einer Organisation, die mit solchen Mitteln kämpfte, würden sich die Solinger Arbeiter nicht anschließen.“

Selbst der sozialdemokratischen „Bergischen Arbeiterstimme“ war das Treiben des „freien“ Metallarbeiterverbandes zu bunt, und sie schrieb in ihrer Nr. 136 vom 14. Juni er.:

„Das Verhalten des (sozialdemokratischen) Metallarbeiterverbandes übersteigt alle Grenzen. Zimmer haßt der Metallarbeiterverband auf den christlichen Gewerkschaften herum, bezichtigte sie als Streikbrecher. Er (der Metallarbeiterverband) habe dazu kein Recht, das zu sagen, der Metallarbeiterverband treibe in Solingen Arbeiterverrat, er liefere die Arbeiterchaft dem schlimmsten Gegner der Organisation, dem Unternehmerr Hammesfahr aus.“

So haben selbst „freie“ Klassenkampforganisationen mit der „Streikakt“ ihrer zentralen Bruderverbände die übelsten Erfahrungen gemacht. Das Zentralkomitee der Solinger Gewerkschaften hat dem „deutschen“ Metallarbeiterverband erklärt, „er würde niemals wieder auf Solidarität und Unterstützung der anderen Gewerkschaften rechnen können.“

Ueben die „freien“ Gewerkschaften an ihren „eigenen Brüdern“ Verrat, so braucht man sich über ihr Verhalten gegenüber den christlichen Gewerkschaften gar nicht zu wundern. Der Verbandstag der „freien“ Zimmerer nahm auf seinem Verbandstag am 31. März 1903 folgende von der Schwerekommission ausgearbeitete Erklärung an:

„Die Kommission ist der Ansicht, daß ein Streikbruch nur dort begangen werden kann, wo ein Streik auf Grund unseres Statuts und Streikreglements zu Recht besteht. Dem gleich zu achten sind Streiks in anderen Versufen, die auf Grund des Statuts und Streikreglements der für den Versuf maßgebenden modernen Gewerkschaftsorganisationen zu Recht bestehen.“

Wer den in einem Streik stehenden oder ausgesperrten Arbeitern in den Rücken fällt, die Arbeit also dort annimmt, wo dieselbe auf Beschluß einer modernen Gewerkschaftsorganisation gemieden werden soll, ist Streikbrecher.“

Demnach wissen die christlichen Arbeiter, was sie von dieser „freien“ Gewerkschaft gegebenenfalls zu erwarten haben. Einer christlichen Gewerkschaft können die „freien“ Zimmerer also getrost in den Rücken fallen, ohne das Schandmal des Streikbruchs auf sich zu laden, denn die christlichen Verbände betrachten der Zimmerverband ja nicht als moderne (sozialdemokratische) Gewerkschaftsorganisationen.

Als Hände Nachläufer sind die christlichen Verbände den freien Gewerkschaften aber doch gerade gut genug. Die von den „freien“ Verbänden den christlichen gegenüber geübte Taktik ist nachgerade die des „Vogel, friß oder stirb“ geworden.

Dies zeigt auch deutlich das Verhalten des sozialdemokratischen Holzarbeiterverbandes in Köln. Dort waren auf Veranlassung des Lokalbeamten des sozialdemokratischen Verbandes in gemeinsamen Kommissionen der beiden Verbände Forderungen ausgearbeitet worden. Nachdem dieses geschehen, stellten die Vertreter des sozialdemokratischen Verbandes das Ansuchen, sofort die Forderungen den Arbeitgebern zuzustellen und nach einer Bedenkzeit von drei Tagen eventuell in den Streik einzutreten. Die Vertreter des christlichen Verbandes erklärten, einen dertartigen Schritt dürften sie nicht eigenmächtig tun, sie müßten erst eine Vertrauensmännerziehung darüber befragen. Diese entschied nun, die Entscheidung einer außerordentlichen Mitgliederversammlung zu überlassen. Bis dahin wußten nämlich die Mitglieder von der Sache nicht das Geringste. Die Ansuchen in der Mitgliederversammlung gingen nun meistens dahin, daß augenblicklich die Konjunktur in Köln für den glücklichen Erfolg einer allgemeinen Bewegung nicht geeignet ist.

Durch geheime Abstimmung mittels Stimmentafels entschied dann die Versammlung mit 2/3 Majorität, augenblicklich die Bewegung nicht zu inszenieren. Demerit sei noch, daß der anwesende Zentralvorsitzende vor der Abstimmung mit keiner Silbe für oder gegen die Bewegung eintrat. Im Gegenteil, die Anwesenden wurden von ihm darauf aufmerk-

sam gemacht, vollständig nach freier Entscheidung zu stimmen. Das ist denn auch geschehen. Das Resultat wurde dem Lokalbeamten des deutschen Verbandes mitgeteilt, worauf eine weitere Aussprache nicht mehr erfolgte. Wer aber nun vielleicht geglaubt hatte, der „deutsche“ Verband würde dem Willen der christlichen Arbeiter Rechnung tragen, erlebte bald eine Enttäuschung. Der deutsche Verband rief plötzlich eine öffentliche Versammlung ein und ließ sich davon durch Abstimmung vor Klammation die Erlaubnis geben, die bereits fertig konvertierten Forderungen in den Briefkasten zu werfen. Einem Antrage, geheim abzustimmen, wurde nicht stattgegeben. Gleichzeitig wurde in dieser Versammlung die Parole ausgegeben, die Stadt in den nächsten Tagen mit Werkstatversammlungen zu überschwemmen, gegen die Mitglieder des christlichen Verbandes recht freundlich zu sein, sie versuchen zu bewegen dem sozialdemokratischen Verbände beizutreten und ihnen beim Uebertritt die volle Unterstützung zu versprechen. Als Grund, warum der christliche Verband nicht mitmache, wurde angegeben, er habe kein Geld mehr in seiner Kasse.

Gerade der Umstand, daß die „Freien“ glaubten, der christliche Verband habe durch seine vielen Streiks, besonders aber durch die Düsseldorf Ausperrung eine leere Kasse bekommen, beweist so recht, daß es dem sozialdemokratischen Verbände darum zu tun war, den christlichen Verband kaputt zu strecken. Somit durften sie sich über den Beschluß des christlichen Verbandes, der in Köln über 600 Mitglieder hat, nicht hinwegsetzen.

Diesmal haben sich die sozialdemokratischen Machthaber verrechnet. Der christliche Holzarbeiterverband hat bewiesen, daß er es entschieden ablehnt, sich unter der Diktatur des sozialdemokratischen Verbandes zu beugen. Mag auch die „freie“ Gewerkschaftspresse jetzt den Mund voll nehmen über den „christlichen Arbeiterverrat“ in Köln, das wird die christlichen Holzarbeiter nicht weiter genieren.

Die Selbstachtung gebot den christlichen Holzarbeitern, den eingeschlagenen Weg zu beschreiten. Das erkennt auch der „Gewerkschaftsbote“, Organ der Hirsch-Dunckerischen, in der Nr. 36 vom 8. September an, indem er schreibt:

„Die Kölner Bewegung war gemeinschaftlich eingeleitet worden, über den Zeitpunkt, wann die Forderungen unterbreitet werden sollen, war man uneinig; statt daß man durch gemeinschaftliche Sitzungen einen Mittelweg gesucht hätte, ging der deutsche Holzarbeiterverband eigenmächtig vor und stellte den Arbeitgebern die Forderungen zu, was bei der voranzuschreitenden Nichtberücksichtigung die Niederlegung der Arbeit zur Folge hatte. Man glaubte durch diese eigenmächtige Manipulation die christlichen Arbeiter zu zwingen, sich dem Streik anzuschließen. Aber man hatte die Rechnung ohne die Führer (muss heißen ohne die Arbeiter. D. N.), gemacht. Der christliche Holzarbeiterverband gab seinen Mitgliedern die Parole, weiterzuarbeiten und den Streik als nicht vorhanden zu betrachten. Diese Maßnahme mußte er im Interesse seines Ansehens treffen, man hätte ihm mit Recht den Vorwurf machen müssen, daß er sich als Schleppträger gebräuchen ließ.“

So urteilt das Organ des Hirsch-Dunckerischen Verbandes über das Verhalten der christlichen Holzarbeiter, und so wird und muß jeder urteilen, der die Despotie der Sozialdemokratie auch auf gewerkschaftlichem Gebiete beurteilt. Wohin sollte es führen, wenn die christlichen Gewerkschaften bei Streiks und Lohnbewegungen auf das Mitbestimmungsrecht verzichten und sich aus slavischer Ergebenheit oder feiger Furcht vor dem Geschrei der Genossen deren diktatorischen Anordnungen willenlos unterwerfen wollten? Die christlichen Gewerkschaften würden sich dadurch dem Fluche der Lächerlichkeit preisgeben und jedes Ansehen in der Öffentlichkeit einbüßen. Von den Arbeitgebern aber würden sie überhaupt nicht mehr ernst genommen werden, denn welcher Arbeitgeber würde wohl mit einer Organisation verhandeln wollen, wenn diese Organisation über ihre Abmachungen nicht selbst bestimmen kann, sondern die Entscheidung in den Händen der Genossen ruht. So weit ist es nun aber noch nicht gekommen. Wenn es sich um die Verbesserung der wirtschaftlichen Lage der Arbeiter handelt, so werden die christlichen Gewerkschaften jederzeit ihre volle Pflicht und Schuldigkeit tun. Wenn die Genossen aber einen Vernichtungskampf gegen die christlichen Gewerkschaften inszenieren wollen, so werden sie die Wahrheit des Dichterwortes erfahren: „Ein Ende findet Tyrannenmacht.“

Zur Anerkennung der Arbeiterorganisationen.

Vor kurzer Zeit machte ein Arbeitgeber in der „Deutschen Arbeitgeberzeitung“ den Vorschlag, bei bestehenden Differenzen, statt mit den Arbeitern oder den Arbeiterauschüssen, mit den in Frage kommenden Arbeiterorganisationen direkt zu verhandeln. (Wir haben in Nr. 34 des „Textilarbeiter“ ausführlich darüber berichtet.) Seit dieser Zeit raucht's und braukt's im deutschen Unternehmerwalde. Fast in jeder Nr. bringt die „Deutsche Arbeitgeberzeitung“ Beiträge aus Arbeitgeberkreisen für und gegen den Verhandlungsvorschlag. Erfreulicherweise läßt sich aber bereits feststellen, daß der Gedanke, bei Differenzen mit den Arbeiterorganisationen zu verhandeln, bei den deutschen Arbeitgebern im allgemeinen eine sympathische Aufnahme gefunden hat. Nur einer steht, unbeweglich wie des Nordens Stern auf dem strengabgemessenen Standpunkt, und das ist Generalsekretär Bued vom Zentralverband der Industriellen. Dese

Hierüber schreibt Dr. Waldemar Zimmermann in der „Soz. Praxis“:

Der Charakter der gewerblchen Arbeiterkampfe hat sich in letzter Zeit entschieden verändert. Sie sind nicht nur gewaltiger und grozigiger geworden, sie haben nicht nur an Bestoimmtheit und Vornehmheit der Kriegsführung gewonnen, sondern sie sind im System andere geworden.

Die Gewerkschaften sind an Zahl und an Kraft in einer Weise gewachsen, die vor fünf Jahren kein noch so begeisterter Beobachter vermutet hätte. Die letzten patriarchalischen Gefuhlsamwandelungen haben auch bei den „christlichen“ Arbeitern einen energischen Klassenbewusstsein Flag gemacht.

Auf der anderen Seite den Gegenpol dieser Erscheinungen: das gesamte Arbeitgeberium, bisher nur in einzelnen Gewerben hart und zielbewußt organisiert, ist jetzt geschlossen auf den Plan getreten, um mit der Wucht der vereinigten Kräfte die Arbeiterbewegung, solange sie noch nicht übermächtig geworden, niederzudrücken, den grundsätzlichen Standpunkt der Herren im Hause systematisch zu verteidigen und das Mitro der Arbeitskämpfe auf die breiten Schultern der Vereinigung zu verteilen.

Dementsprechend haben sich die Arbeitskämpfe über das Niveau zerstreuter Plankteien und plolicher Lohnbewegungen vereinzelter Arbeitergruppen, wie sie früher üblich waren, auf die Höhe großartiger Auseinandersetzungen und Kraftproben zweier sich betampfenden Klassen. Es gilt nicht sowohl materielle Vorteile dem anderen Teile abzutreten, als für die Organisation der gesamten Klassenschlacht in dem gegebenen Falle die größtmögliche Summe von Rechten und voll anerkannte Befugnisfreiheit zu sichern — „ein für allemal“. Der Umfang der Kämpfe weitet sich entsprechend; ja in letzter Zeit haben die Kämpfe beider Parteien es sogar vielfach als das wirksamste erkannt, trotz der bedenklichen finanziellen Belastung der Kriegsklasse, den Kampf auf der ganzen Linie etappenweise oder mit einem Schlage zu erfoffnen, um den Gegner einzuschüchtern und etwaige gegenseitige Aushilfe und Unterstützung durch unbetoffene Kollegen zu unterbinden.

Die Erscheinung der Massenausperrung nun verdient eine ganz besondere ernste Beachtung, da sie den Auseinandersetzungen zwischen Arbeiterschaft und Unternehmertum seit den letzten Monaten immer entscheidender ihren Stempel aufdrückt und für die Frage der Gestaltung unserer sozialen Verhältnisse von entscheidender Bedeutung ist.

Noch vor fünf Jahren waren die von Arbeitgebern veranstalteten Ausperrungen, verglichen mit den Ziffern der Gegenwart, außerordentlich geringfügig. Die Reichsstatistik der Streiks und Ausperrungen, die damals allerdings noch unvollständiger war als heute, zählt für 1899 bis 1902 in den einzelnen Jahren 23, 35, 35 und 46 Ausperrungen in 427, 607, 288 und 948 Betrieben mit je 5298, 9035, 5414 und 10305 ausgesperrten Arbeitern). Auf

Von 1903 an wandelt sich das Bild entschieden. Die gewaltige Metallarbeiterausperrung in Berlin durch den Verband der Metallindustriellen und einzelne große Bauarbeiterausperrungen lassen die Ziffern gewaltig anschwellen. Die Metallindustrie und das Baugewerbe haben frühzeitig die Methode, durch Ausperrung Arbeiterbewegungen niederzuzwingen, erfolgreich ausgeübt. Sie sind nicht umsonst seit langem vor allen andern Gewerben zweckbewußt organisiert. Arbeitgeberorganisation und Ausperrung sind eben in ihrer Jugendblute ebenso unzertrennliche Begriffe, wie es Gewerkschaft und Streik einst waren.

Insgesamt 70 Ausperrungen weist die Reichsstatistik für das Jahr 1903 nach, die in 1714 Betrieben 85 273 (!) Arbeiter zum unfreiwilligen Feiern zwangen. 1904 wächst die Zahl der Ausperrungen weiter auf 120 an, die 115 Betriebe und 23 760 Arbeiter treffen. Und in den ersten beiden Vierteln dieses Jahres bezeichnet die vorläufige amtliche Uebersicht folgende unerhörte Entwicklung des Ausperrungsziefers:

Table with columns: Begannter oder noch fortlauf. Ausperrungen, Beendete, Zahl der betroffenen Betriebe, Höchstzahl der gleichzeitig ausgesperrten Arb.

Das dritte Vierteljahr mit den großen Ausperrungen im Ruhrrevier, in München, an der Unterweser, am Rhein, in Dresden, Schleien u. s. f. dürfte diese Ziffern noch stärker in die Höhe treiben.

Eine charakteristische und notwendige Ergänzung zu allen diesen Daten sind die Angaben über den Erfolg der Ausperrungen, die dadurch erst in ihrer sozialpolitischen Bedeutung ganz verständlich werden. Im Durchschnitt der Jahre 1899 bis 1902 liefen die Ausperrungen in 46,8% aller Fälle mit vollem Erfolg und zu 23,7% ohne Erfolg aus, 29,5% hatten teilweise Erfolg.

Table with columns: In den letzten Jahren nun stellten sich die Erfolgzziffern, 1902, 1903, 1904, 1905 I und II, voller Erfolg, teilweiser Erfolg, ohne Erfolg.

Diese Ziffern sind, so ungenau sie im einzelnen bei der Mangelhaftigkeit unserer Streikstatistik sein mögen, doch außerordentlich lehrreich.

Eine verhältnismäßig geringe Anwendung der Ausperrungstaktik konnte bis vor wenigen Jahren noch häufig auf Erfolg rechnen. Es war die Zeit der wirtschaftlichen Depression; die industrielle Reservearmee lauerte dicht gedrängt vor den Fabriktoren. Schon 1903 aber, mit dem ersten Jahre der großen Ausperrungen, flaut der gewohnte Erfolg dieser Taktik ein wenig ab. Die Zeiten hatten sich für die Arbeiter gebessert, und die gewaltig angewachsenen Gewerkschaften lernen es immer besser, die Fortschritte der Arbeitgeber, deren Organisation noch lückenhaft war, zu parieren. Das beiderseitige Wettrennen der letzten Jahre hatte

nun weiter nicht verwunderlich. Hat doch dieser Verband von jeher den Ton angegeben für alle scharfmacherischen Maßnahmen gegen die Arbeiter. Die Idee der Buchhausvorlage vom Jahre 1898 wurde von ihm ausgehert und befürwortet. Gegen die Einführung der Gewerbegerichte und ihre Reform leitete dieser Verband den scharfsten Widerstand. Er ist der „Vater aller Hindernisse“ auf dem Gebiete der Sozialpolitik. Seinem Einfluß, der in die höchsten Reize hineinreicht, mußte 1890 der sozialpolitisch-gesinnte preussische Minister von Berlepsch weichen. Er unterstützte die Agitation für die Buchhausvorlage mit 12 000 M., die er der Regierung zu diesem Zweck schenkte. Sein Generalsekretär Bued steht bei allen Aktionen gegen die Arbeiter an der Spitze. Von diesem Mann stammt auch das Wort, daß die sogenannte Gleichberechtigung der Arbeiter ein Schlagwort sei, mit dem ein ungeheurer Unflug getrieben werde.

„Gleichberechtigt ist der Arbeiter mit dem Arbeitgeber in unserer Politik; vor Gesetz und Recht ist der Arbeiter mit dem Arbeitgeber vollständig gleichbedeutend; gleichberechtigt auf dem Gebiet des sozialen und wirtschaftlichen Lebens ist der Arbeiter nicht und kann es niemals sein.“ — „Also auf wirtschaftlichem und sozialem Gebiet weise ich jede Gleichberechtigung des Arbeiters mit dem Arbeitgeber vollständig zurück.“ —

So äußerte sich Bued im September 1898 auf der Leipziger Konferenz der Arbeitssachweiser der Unternehmer. Von ihm wird auch die Aeußerung zitiert: „Den Arbeitssachweiser festzustellen, ist das unmolichste Recht des Arbeitgebers.“

Nach dervartigen Erklärungen sollte sich Herr Bued nun plolich zu Verhandlungen und damit zur Anerkennung der Arbeiterorganisationen verstehen, nein, das war von einem Gewerkschaftler nicht zu erwarten. Zwar tummelt Herr Bued sein Prinzipienrostlein bei weitem nicht mehr so wild als in den Tagen der „ungestumten Jugend!“ Im Gegenteil sind seine Darlegungen trocken und nüchtern und scheinbar von Zweckmäßigkeitsgründen diktiert.

Nachdem Herr Bued den Werdegang der sozialdemokratischen Gewerkschaften in Deutschland kurz geschildert, fährt er fort:

„Die Sozialdemokratie hat ihre Grundanschauung oft und deutlich dahin zu erkennen gegeben, daß die von den Arbeiterorganisationen zu erstrebende Besserung der Lage der Arbeiter auf dem Boden der bestehenden Staats-, Gesellschafts- und Wirtschaftsordnung überhaupt nicht zu erreichen ist. Diese Ordnung umzustoen und an deren Stelle ihre Ordnung zu setzen, ist das unvermeidbare Ziel der Sozialdemokratie. Das bedingt den äußersten, unverfuglichen Kampf gegen das Unternehmertum und die von diesem betriebene Art der Arbeit. In diesem Kampfe sind die Bestrebungen, die anscheinend auf die Besserung der Lage der Arbeiter gerichtet sind, nur Mittel zum Zweck.“

Damit sagt Herr Bued weder den Arbeitern etwas Neues noch denjenigen Arbeitgebern, welche für ein Verhandeln mit den Arbeiterorganisationen eintreten.

Ja, wir können wohl sagen: dieselben Argumente, welche Herr Bued gegen die Verhandlungen mit den Gewerkschaften ins Feld führt, werden auch von den Freunden der Verhandlungen für ihre Stellungnahme angeführt. Uebrigens entpuppt sich der Hinweis des Herrn Bued, daß die Sozialdemokratie die „freien“ Gewerkschaften beherrsche, nur als ein Scheinmanver, denn zum Schlue seiner Ausführungen bekennet sich Herr Bued als Gegner jeder Arbeiterorganisationen und schließt:

„Ich bin überzeugt, daß die vom Zentralverbande deutscher Industrieller umfaste Industrie, vielleicht von ganz geringen Ausnahmen abgesehen, den erteilten Rat entscheiden zurückweisen wird. Zu dieser Annahme berechtigt mich der von der Delegiertenversammlung des Zentralverbandes am 5. Mai d. J. in Sachen des Ausstandes der Bergarbeiter einstimmig gefate Beschluß. In ihm wird ausgesprochen, daß bei Beurteilung aller das Arbeitsverhältnis betreffenden Fragen der Zentralverband von dem für ihn unverstandbaren Standpunkt ausgehe, daß der Arbeitsvertrag, innerhalb der von dem Gesetz gezogenen Grenzen, der Gegenstand vollkommener privater Abmachung zwischen dem Arbeitgeber und dem Arbeiter bilden müsse. Dieser Standpunkt bedinge ferner, daß, wenn es wegen Bedingungen des Arbeitsvertrages oder anderen das Arbeitsverhältnis betreffenden Fragen zu Meinungsverschiedenheiten oder zum Streit zwischen Arbeitern und Arbeitgebern komme, die Differenzen zwischen den beiden beteiligten Parteien unter sich zum Austrag gebracht werden.“

In diesen Weisungen ist der feste Wille des übergroßen Teiles der deutschen Industriellen niedergelegt, an der bisherigen Taktik festzuhalten; von diesem Teile der deutschen Industriellen wird der Rat, mit den Vertretern der Arbeiterorganisationen zu verhandeln und ihnen damit volle Anerkennung zu erteilen, als unweife erachtet und entschieden zurückgewiesen werden.“

Das ist der Scharfmacherstandpunkt, wie er im Buche steht. Die Bedingungen des Arbeitsvertrages sollen der privaten Abmachung zwischen Arbeiter und Arbeitgeber unterliegen, so wie es der § 105 der Gewerbeordnung bestimmt. Mit diesem „freien“ Arbeitsvertrag haben die Arbeiter aber dervault üblen Erfahrungen gemacht, daß sie gerne darauf verzichten. Das beste Mittel, die Arbeitgeber zur Verhandlung mit den Arbeiterorganisationen geneigter zu machen, besteht für die Arbeiter darin: Ausbreitung und Stärkung ihrer Organisation. Dann wird auch der Zeitpunkt kommen, wo Herr Bued über die Verhandlung mit den Arbeiterorganisationen einen anderen Standpunkt einnimmt.

Mobilisierung des Handwerks gegen die Gewerkschaftsbewegung.

Von Redakteur Fehreder-Borgholt.

I.

Schwere Angriffe auf die Gewerkschaftsbewegung gestattete sich auf dem am 21. August 1905 zu Heddinghausen abgehaltenen zweiten Obermeistertag des Regierungsbezirks München der Sekretär der Münchener Handwerkskammer, Herr Dr. Schellen. Die Angriffe sind sehr provozierend, trotzdem würden wir ihnen keine weitere Bedeutung beimessen, wenn sie nicht in einer Reihe Tagesblätter weitestehende Wiedergabe gefunden hattem; sie sind aber auch typisch für die im Handwerk von der Gewerkschaftsorganisation bestehende Auffassung. Nach seinem Heddinghausener Vortrag zu erteilen, will Dr. Schellen überhaupt nichts von der Organisation der Arbeiter in Gewerkschaften wissen — ein Gegensatz zu seiner früheren Beurteilung der Arbeiterbewegungsvorlaufe. Aus seinem ganzen Vortrage muß man die Uebersetzung gewinnen, daß Dr. Schellen die Gewerkschaftsorganisation als einen Standpunkt in den Dispositionen der Arbeitgeber betrachtet, und um diesem auch im Handwerk entgegenzutreten, schlagte der Genannte, die Angaben der Zusammengefaten außer acht lassend, die Bildung örtlicher Vereinigungen der Handwerksmeister zu Arbeitgeberverbänden vor. In der Begründung dieser Forderung beweist Dr. Schellen, wie wir zeigen werden, daß er den Geist der modernen Arbeiterorganisation nicht vollkommen oder nicht richtig erfasst hat und die Sozialreform unserer Zeit durchaus verkennt.

Den ersten Vorwurf, den Dr. Schellen gegen die gewerkschaftliche Organisation der Arbeiter erhebt, ist der, daß die Arbeiterschaft keine Zufriedenheit über das auf dem Gebiete der Sozialpolitik Erreichte zum Ausdruck bringe, obwohl feststehe, daß Deutschland auf sozialpolitischem Gebiete an der Spitze sämtlicher Staaten marschiere. Die großartigen Schonspaltungen auf diesem Gebiete, die Auswertung unzähliger Kraftionen würden nur als eine durchaus unzulängliche Abschlagszahlung bezeichnet, und was das schlimmste, man sei nur zu geneigt, das große Entgegenkommen der Behörden und Parteien als Schwäche anzulegen, als Anglistprodukt vor der Masse der Arbeiter. Was Wunder, wenn bei einer solchen Stimmung keine Zufriedenheit, sondern immer größere Begehrlichkeit zu bemerken sei, und tatsächlich seien denn auch die Wunschkzettel nicht nur stetig vergrößert worden, nein, sie würden überhaupt nicht abgeschlossen. Diese zusammengeworfenen Behauptungen widersprechen einander. Von einem „Entgegenkommen“ der Behörden und Parteien gegenüber der Arbeiterschaft kann in der sozialpolitischen Gelehrschbung durchaus keine Rede sein, denn indem auf gesellschaftlichen Wege bestimmte Forderungen der Arbeiterschaft durchgeführt werden, anerkennt man, daß die Arbeiterschaft nicht weiter verlangt als ihr gutes Recht. Oder will Dr. Schellen in Abrede stellen, daß die gesamte Arbeiterschuh- und Versicherungsgesellschaft ein „Anglistprodukt“ vor der Masse der Arbeiter“ ist? War diese soziale Gesetzgebung nicht ebenso eine unbedingte Notwendigkeit als das sogenannte Handwerkerrecht, das nur den Anfang in der Verdrängung der durchaus berechtigten Wünsche des deutschen Handwerkerstandes bedeutet? Verkennt Dr. Schellen die die Sozialreform begründende und rechtfertigende Tatsache, daß ein großer Teil der Arbeiterschaft in unzureichenden materiellen Verhältnissen, ein nicht unerheblicher Teil in Not und Elend lebt, im vollsten Sinne des Wortes in der täglichen Sorge um die Beschaffung des Lebenserhaltens an Nahrung, Kleidung, Wohnung für sich und die Seinen? Weis Dr. Schellen nichts von Wohnungsbedarf und seinen Folgen, von der Ausnutzung der Arbeitskraft der Jugendlichen, von dem Leben der Lohnarbeitenden Frau? Es gibt auf diesen Gebieten — von anderen ganz zu schweigen — noch sehr viele Forderungen zu erfüllen, bis sich die Arbeiterschaft zufrieden erklären kann. Freiwillig gestand man dem Arbeiterstande herzliche wenig zu, jedes nennenswerte Zugeständnis in der Sozialreform mußte, wie die Erfahrung lehrt, mit aller Entschiedenheit und zäher Ausdauer abgezungen werden, und da der einzelne Arbeiter in der Erreichung wirtschaftlicher Erfolge machtlos ist, so ist es nicht nur allein sein Recht, sondern seine Pflicht, sich mit seinen Berufsgenossen gewerkschaftlich zusammenzuschließen.

Dr. Schellen erbringt aber für seine angeführten Behauptungen selber den Gegenbeweis, wenn er eingangs seines Vortrages über die Begründung von Arbeitgeberverbänden im Handwerk sagt:

„Bei der modernen Entwicklung unserer Industrie sind unserer Zeit die Ideale verloren gegangen, die Lebensschaffen der Menschen stetig aber Religion und Eudemon, es gelangte der Materialismus zur Herrschaft. In verstahrlicher Weise, als bei Beginn des wirtschaftlichen Aufschwunges, insbesondere nach dem Kriege von 1870 unangenehme Schätze den Gebirgsarbeiten. Wer etwas Unternehmensgeist und Kenntnisse besaß, hatte alle Aussicht, in kurzer Zeit ein reicher Mann zu werden, und das würde verberblich; wie die Not beten lehrt, so hilft der Heberflu dazu, den Eigendünkel groß zu ziehen. An Stelle des Bewusstseins der Abhängigkeit von Gott, tritt zu leicht Eigendünkel und Uebermut, derjenige, dem das Glück hold ist, schreibt sich gar zu leicht das Verdienst an dem Erfolge zu. Und so müssen wir von der Zeit, die uns große wirtschaftliche Erfolge brachte, und einen materiellen Aufschwung brachte, sagen, sie war trotzdem ein Unglück für unser deutsches Volk. Viele Unternehmer wurden übermächtig und rackichtslos, und das schlechte Beispiel der Besitzenden und Tonangebenden wirkte verberblich auf die Masse der Arbeiter, welche nun auch über sich hinaus übergingen, daß gegebene Beispiele nachzumachen, indem sie folgerten, wenn sich die Reichen über Gottes Gebote hinwegsetzen dürfen, so kann man von uns nicht verlangen, daß wir dieselben halten, und so wurde in dieser Zeit der Keim gelegt zu den unglücklichen Zeiten, die wir heute beklagen.“

Mit anderen Worten: viele Unternehmer wurden gegenüber ihrer Arbeiterschaft übermächtig und rackichtslos, behunimerten sich, die Arbeiter vernachlässigend und ausbeutend, nur um die Befriedigung ihrer persönlichen Wünsche. Die Wirtschaftsgeschichte des Liberalismus kennt man ja. Sollten sich angesichts der selbst von Dr. Schellen angeführten Tatsachen die Arbeiter auf die faule Haut legen und warten, bis ihre im Eigendünkel und Heberflu lebenden Arbeitgeber — ich zitiere Dr. Schellens Worte — sich ihrer Pflichten erinnerten? Zu diesem Falle wäre auch heute dem Arbeiter nichts gebessert, vorausgesetzt, daß nicht einflustolle, vollenfreundliche Männer im Parlament auf gesetzgeberischem Wege die Arbeitgeber zur Pflichterfüllung gegenüber ihrer Arbeiterschaft aufgerufen hattem. Warum also Dr. Schellen den Arbeitern verwehren will — und das tut er durch seine Haltung im Vortrage — sich durch die Organisation bessere Lebens- und Lohnverhältnisse zu erkämpfen, ist unerfarlich, hat er doch auch übrigens mit Bezug auf die Gesellschaft im vorigen Jahre wörtlich erklärt:

„Es wäre tricht, behaupten zu wollen, daß die Lohnverhältnisse der Gesellschaft mit der fortschreitenden Entwicklung aller kulturellen Verhältnisse immer gleichen Schritt gehalten hattem, es läßt sich vielmehr nicht leugnen, daß die Ursache zur Unzufriedenheit seitens der Arbeiterschaft oft genug vorhanden war, das ist eine Erfahrungssache, die nur der übersehen kann, der noch mit beiden Füßen in der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts steht. Wer will es also den Arbeiterschaft wehren, sich zusammenzuschließen, sich zu organisieren, und wäre es auch nur zur Besserung der Lohnverhältnisse.“ (Platzhabe: Das sagte Dr. Schellen im vorigen Jahre.)

Wenn Dr. Schellen im vorigen Jahre in Beantwortung der Frage: „Können und dürfen wir der Gesellschaft prinzipiell das Recht zugeben, zur Besserung ihrer Lohnverhältnisse sich zu organisieren?“ antwortete:

„Wohlten wir uns auf einen ablehnenden Standpunkt stellen, so ließe das nicht nur die ganze Bergangenheit des organisierten Handwerks verurteilen, es wäre das auch ein Zeichen, daß das heutige Handwerk seine Zeit nicht versteht. Denken wir nur an die großen Gesellenverbande des Mittelalters, die genau so alt sind, wie die Fäuste der Handwerksmeister, denen gegenüber die Gesellen oft recht energisch ihre Interessen verteidigen haben, und trotzdem sind sie später die Klassenbewusstseins-Zustimmer geworden. ... Eine Organisation des Gesellenstandes beruht auf historischer Grundlage. Grund genug, daß wir eine solche als prinzipiell berechtigt anerkennen müssen, zumal in unserer Zeit noch ein weiteres wichtiges Moment hinzu kommt.“

Dann hätte man von ihm wohl in diesem Jahre eine dervartige herausfordernde Beurteilung der Gewerkschaftsbewegung nicht erwarten können.

) Höchstzahl der gleichzeitig ausgesperrten Arbeiter.

Stellungnahme des Vorstandes des Zentralverbandes ist...
Die Zahlenliste in der Sparte „teilweiser Erfolg“...
Die Entzugesvorgänge, die wir in den letzten Wochen...
Freilich sind das zur Zeit erst einsame Prediger in der...
Die alten Kampfmittel des Arbeitnachweises samt Ent...
Wir haben vor Jahr und Tag aus den Statuten und...
Bekanntlich aber hat diese Methode fast noch immer...
Da außerdem jene Methode etwas kostspielig ist, so sind...
Und wie auf der Arbeiterseite diese Taktik in Verbindung...
München hat hier wie für alle übrigen Ausperrungs...
Aber das Zauberwort zur wirksamen Ausrottung der...
Stellungnahme des Vorstandes des Zentralverbandes ist...
Die Zahlenliste in der Sparte „teilweiser Erfolg“...
Die Entzugesvorgänge, die wir in den letzten Wochen...
Freilich sind das zur Zeit erst einsame Prediger in der...
Die alten Kampfmittel des Arbeitnachweises samt Ent...
Wir haben vor Jahr und Tag aus den Statuten und...
Bekanntlich aber hat diese Methode fast noch immer...
Da außerdem jene Methode etwas kostspielig ist, so sind...
Und wie auf der Arbeiterseite diese Taktik in Verbindung...
München hat hier wie für alle übrigen Ausperrungs...
Aber das Zauberwort zur wirksamen Ausrottung der...

Scharfmachertum in der öffentlichen Meinung ein neues...
Denn auf sich löst und den Arbeitern die Sympathien des...
Publikums und der Behörden zuführt. (Fortsetzung folgt.)

Gewerkschaftliche und soziale Rundschau.

Christliche Gewerkschaften — christliche Weltanschauung.

In der „Einigkeit“, dem Organ der sozialdemokratischen...
Gewerkschaften, die in der Gewerkschaftsbewegung am weitesten...
Christliche Gewerkschaften sind es, die die Weltanschauung...
Der innere Kern der christlichen Gewerkschaften ist...
Damit wird die Zukunft der christlichen Gewerkschaften...
von Seiten der radikalsten sozialdemokratischen Gewerkschaftsrichtung...
Die Grundfrage, von denen sich die christlichen Gewerkschaften...
Ein eigener Lohnrat für Weberzien wurde weder aufgestellt...
Wenn in Fabrikversammlungen ein Arbeiter mit etwas...
anderem renommierte, so ist das für den Verband höchst...
maßgebend, was auch Dr. Wissen muß. Zum Färbereiarbeiter...
auf dem 12.69 M. Angebot standen. In der Tivoli-Versammlung...
Verband hat ja inzwischen selbst seine „Taktik“ in dieser Sache...
geändert und wurden die Verhandlungen nachträglich wieder...
aufgenommen, um „des lieben Friedens willen“, wie Bretschneider...
sagte. Im übrigen wird das gegenseitige Verhältnis gerade vom...
„deutschen“ Verband unerträglich gemacht. Im Juli wurde in...
Greiz eine maßlose Hege gegen den christlichen Verband...
betrieben. Es fand sogar eine Versammlung statt mit dem...
Thema: „Der Verrat der Christlichen“. Wir haben später diese...
ganz haltlosen Vorwürfe zurückgewiesen in einer unserer...
Versammlungen; auch darüber muß „Dr.“ unterrichtet sein, denn...
es war ein Berichtatter der „Neuzeitlichen Volkszeitung“ in...
der betr. Versammlung anwesend. Nach allem dem lag keine...
Veranlassung vor, um dem „deutschen“ Verbande an den Hals...
zu werfen oder gar bedingungslos hinter denselben drein zu...
hoppeln, wie man es so gerne möchte. Dem „deutschen“...
Verbande hier ist es aber weniger um ein gemeinsames...
Vorgehen im Interesse der Arbeiter zu tun, als vielmehr...
um die Bekämpfung der „Christlichen“. Wenn man aber...
glaubte, während der Bewegung unsere Organisation hier...
vernichten zu können, so dürfte man sich doch darin...
getäuscht haben.

Sozialdemokratische Verläumdung.

Der Vorsitzende des christlichen Gewerkschaftsvereins der...
Flegler, Elleramp, hatte sich während des Bergarbeiterstreiks...
bei den Sammlungen für die im Zustand befindlichen Bergarbeiter...
betätigt und auch zahlreiche Gelder dafür in Empfang genommen...
Große Ueberrachung rief die einige Zeit später von sozialdemokratischer...
Seite aufgestellte Behauptung hervor, Elleramp habe die Beträge...
wenn nicht ganz, so doch zum Teil unterschlagen und die...
Quittung gefälscht. Elleramp erhob nun gegen den sozialdemokratischen Vertrauensmann...
Stadtverordneten und Landtagskandidaten D. Meier, Klage, weil...
Meier Ende Mai 1905 in einer Wirtshaft erklärt habe, die von...
dem Vertrauensmann der christlich organisierten Bergleute für...
den Geschäftsführer Elleramp aufgestellte Quittung über 193,35...
sei von dem elfjährigen Sohne des Klägers Elleramp geschrieben...
In der am 5. September stattgefundenen Verhandlung vor dem...
Schöffengericht wurde der Angeklagte Meier der Beleidigung...
aus § 186/187 des Strafgesetzbuches schuldig befunden und...
zu 50 M. Geldstrafe ev. zehn Tagen Gefängnis verurteilt. Dem...
Kläger wurde die Befugnis der Urteilsveröffentlichung zugesprochen.

Lohnbewegungen und Arbeitsfreistigkeiten.

Dülmen.

In Nummer 35 des „Christl. Textilarbeiters“ berichteten wir...
über Differenzen zwischen der Firma Bendig, mechanische Weberei...
und ihren Webern. Die Firma lehnte selbst die bescheidensten...
Wünsche der Belegschaft rundweg ab. Da in der Bürgererschaft...
allerlei Gerüchte über die Verhältnisse in der betreffenden Fabrik...
kolportiert wurden, beschloß wir, unsere der Firma unterbreiteten...
Wünsche und die Antwort der Firma in einer öffentlichen...
Versammlung der Bürgerchaft zur Kenntnis zu bringen. Bevor...
jedoch die Versammlung stattfand, hatte die Firma, angeregt durch...
eine dankenswerte Vermittlung, die meisten Wünsche der Weber...
befriedigt. Nur in zwei, allerdings wichtigen Punkten, zeigte die...
Firma kein Entgegenkommen. Die Versammlung fand nun am 10...
September statt. Der große Saal des Herrn Raute war überfüllt...
Als erster Redner sprach Kollege Wennerich über die Differenzen...
bei der Firma Bendig. Er leitete die Wünsche der Weber der...
Versammlung mit und gab auch die Zustände der Firma bekannt...
Diese bestanden in der Anerkennung einer Kommission zur...
Vertretung der Arbeiter beim Prinzipal, Einführung der wöchentlichen...
Lohnzahlung, freie Lieferung der Handseger, Herstellung eines...
Arbeitsraumes für die Arbeiterinnen und Verkürzung der Arbeitszeit...
an den Samstagen um eine halbe Stunde. Redner schlug vor, das...
Gebotene zu akzeptieren und gab der Hoffnung Ausdruck, daß die...
übrigen Forderungen später mit Hilfe der Organisation auch...
durchgebracht würden. Hierauf hielt Gewerkschaftssekretär...
Lentz-Vogelst ein Vortrag über „die Bedeutung der gewerkschaftlichen...
Organisation für den Arbeiterstand.“ Anknüpfend an die...
Ausführungen des Vorredners wußte der Referent durch bildliche...
Gegenüberstellung einer organisierten und unorganisierten...
Arbeiterchaft den Wert der Organisation den Anwesenden recht...
lebhaft vor Augen zu führen. Die an das Referat anschließende...
Diskussion bewegte sich im Sinne der beiden Referenten. Auch ein...
Vertreter des „deutschen“ Textilarbeiterverbandes aus...
Ebersfeld hielt unser Vorgehen in den Verhältnissen...
entsprechend für das einzig richtige. Nach einem anwesenden...
Schlußwort des Kollegen Venzig wurde die Versammlung...

welche uns eine Reihe neuer Mitglieder gebracht hat, mit einem...
noch auf die Organisation geschloßen.

Waldhauenerhöhe.

In der hiesigen Weberei von Schippers u. Daniels wurden...
vor einiger Zeit die Weber vorzüglich wegen Lohnerhöhung...
Da die Organisationsverhältnisse aber viel zu wünschen übrig...
ließen, glaubte von den drei oder vier organisierten Kollegen...
keiner an einen Erfolg. Um so angenehmer wurden sie daher...
berührt, als der Chef der Firma, Herr Gustav Schippers, nach...
Rücksprache mit dem Werkmeister und dem Meister die...
geforderte Lohnerhöhung fast ganz bewilligte. Die Erhöhung...
beträgt pro Meter 2-4 Pfg. = 20%, der Tagelohn wurde von...
30 auf 35 Pfg. für die Stunde festgesetzt. Die organisierten...
Kollegen traten nun an die Ortsgruppenleitung heran...
wegen einer Fabrikversammlung. Dieselbe fand dann auch...
statt. Nach einem Referate des Kollegen Bohr über die...
Bedeutung unserer Organisation traten fast sämtliche...
Anwesenden dem Verbands bei, darunter auch zwei...
Arbeiterinnen. Kollege Bohr ermahnte dieselben, nun aber...
auch dem Verbands treu zu bleiben, dann würde dieselbe...
auch Sorge tragen, daß das Erreichte auch erhalten bleibe.

Der Mehrheit unserer Fabrikanten aber sei der Chef der...
Firma, Herr Gustav Schippers, als Muster hingestellt;...
würden alle Arbeitgeber den berechtigten Wünschen ihrer...
Arbeiter so entgegenkommen wie Herr Schippers, so würde...
ihnen und auch ihren Arbeitern mancher Kerger erspart.

Mitteilungen aus dem Verbandsgebiete.

Barmen. Eine von ungefähr 700 Personen besuchte...
Versammlung fand am 5. September im großen Saale des „Zentral...
hotel“ statt. Fr. Imle und Gewerkschaftssekretär Lange-Köln...
leiteten über „Christliches und Wirtschaftliches in der...
Gewerkschaft“. Fr. Imle verstand es, in verständlicher und...
eindrücklicher Weise den zahlreichen anwesenden Frauen und...
Mädchen die Notwendigkeit der gewerkschaftlichen...
Organisation vor Augen zu führen.

Nach einer kurzen Pause, in welcher fleißig und...
systematisch für die christlichen Gewerkschaften von den...
Kollegen agitiert wurde, erhielt Gewerkschaftssekretär...
Lange das Wort und besprach die in diesem Jahre...
haltgefundenen Arbeiterbewegungen vom großen...
Bergarbeiterstreik bis zu der jetzt beendigten...
Bauarbeiterbewegung und betonte, daß im...
Vergangebenen jetzt in 90 Orten Tarifverträge...
abgeschlossen seien, deren Gültigkeit bis zum Jahre...
1908 reicht. Redner ermahnte auch zur...
Opferbereitschaft, denn diese gehöre auch zum...
praktischen Christentum.

In der nunmehr eröffneten Diskussion erwähnte...
Kollege Schäfer (genaueres Gewerbe) in recht...
eindrücklicher Weise besonders die Frauen und...
Mädchen, sich den christlichen Gewerkschaften...
anzuschließen. Nun erhielt einer der anwesenden...
Gegner, ein Genosse Schneider, das Wort, der...
aber über den Vortrag herzlich wenig zu...
sagen wußte, desto mehr aber sich in...
altruistischen Behauptungen über die christlichen...
Gewerkschaften erging. Als dieser Redner...
seine Schlussrede beendet hatte, wollten...
sich die Genossen verhaften, auf unsere...
Anforderung blieben einige aber bis zum...
Schluß der Versammlung.

Arbeitersekretär Bucharts-Eberfeld widerlegte...
den Genossen Schneider in treffender Weise...
und ging etwas näher auf den...
Bergarbeiterstreik ein, dabei betonte, daß...
die christlichen Gewerkschaften doch...
nicht darauf zu sein, um den...
sozialdemokratischen Gewerkschaften...
nachzulaufen, sondern die...
christlichen Gewerkschaften werden...
sich ihre Gleichberechtigung den...
roten Brüdern gegenüber im...
gegebenen Fall auch zu erkämpfen...
wollen. Im übrigen sprach er...
sowohl wie Kollege Imle (Metallarbeiter)...
im Sinne des Referats. „Genosse“...
Jürgens, der nunmehr zum Wort...
kam, machte seine Ausführungen...
im Gegenfatz zum „Genossen“...
Schneider in ruhiger und...
sachlicher Weise. Er gab auch...
zu, daß freie Gewerkschaft und...
Sozialdemokratie eins sei. Hierauf...
sprach Fr. Imle das Schlußwort...
und wurde die imposante...
Versammlung um 1 Uhr nachts...
vom Kollegen Voos geschlossen. Mit...
dem Erfolg der Versammlung...
können wir zufrieden sein, denn...
außer den Neuaufnahmen der...
anderen Verzeihe hatte unsere...
Ortsgruppe deren 15, darunter 8...
weibliche, zu verzeichnen und...
danken wir den Kollegen für die...
rege Agitation vor und während...
der Versammlung und bitten wir...
dieselben, auch fernerhin so...
eifrig für die Ausbreitung...
unseres Verbandes tätig zu...
sein. Die neuangeworbenen...
Kollegen und Kolleginnen bitten...
wir recht herzlich, unsere...
Mitgliederversammlungen, welche...
jeden vierten Samstag im...
Monat stattfinden, zu besuchen.

Barmen. Unsere Kollegen und...
Kolleginnen zur Nachricht, daß...
„Genosse“ Köhlig ein...
Gemischtgeschäft eröffnet hat. Wir...
bringen daselbe unseren...
Mitgliedern in empfehlender...
Erinnerung. Schon in seiner...
bisherigen Stellung als...
Gauleiter hatte er eine...
vorzügliche Sorte „Kohl“ auf...
Lager, wie unsern Mitgliedern...
aus verschiedenen öffentlichen...
Versammlungen, in welcher...
Genosse Köhlig seinen Vorrat...
ausstrante, bekannt ist. Auch...
wußte er stets ein vorzügliches...
Gemisch von „Kraut und...
Rüben“ aufzutischen. Da uns...
nun versichert wurde, daß...
„Genosse“ Köhlig seinen Kohl...
sowie Kraut und Rüben in...
bekannter Güte weiter...
führen wird, so bietet sich...
unsern Mitgliedern die...
denkbar günstigste Einkaufsquelle...
Seiner Berufsänderung...
entsprechend, ist „Genosse“...
Köhlig aus dem sozialdemokratischen...
Vollverein ausgetreten und...
wird sich dem Bund der...
Landwirte sowie der...
Bereinigung zur Erhaltung...
des Mittelstandes anschließen. Die...
„Freie Presse“ hat er...
abbestellt und wird...
dafür auf die „Deutsche...
Tageszeitung“ abonnieren.

Vorhofs. In der gut...
besuchten Mitgliederversammlung...
am 10. September wurde...
zunächst leitend der...
Kassierer die Quartalsabrechnung...
der Ortsgruppe, der...
Unterstützungskasse und...
der Einkaufskasse dargelegt;...
auf Antrag der...
Kollegen wurde sämtlichen...
Kassierern Entlastung...
erteilt. Den Bericht über die...
Agitationskonferenz gab...
der Vorsitzende, Kollege...
Klöpper, vor. Nach einer...
kurzen Diskussion sprach...
Johann Herr Redakteur...
Bied-Gröves über Arbeit, Arbeiter...
und Bildung. Die Arbeit...
eile und abele. Ohne Arbeit...
keine Daseinsberechtigung, ohne...
Arbeit kein Fortschritt. Sodann...
ging derselbe zur Gleichberechtigung...
des Arbeiterstandes über. Redner...
erläuterte, wie langsam, aber...
stetig ein Umwälzung gegenüber...
den Bestrebungen der Arbeiter...
sich bemerkbar mache. Nur...
selten höre man noch, daß von...
einem „nur Arbeiter“...
gesprochen würde. Er (Redner)...
sage aber: Achtung vor dem...
Manne, dem das Schicksal...
ein schweres Los in die Wiege...
gelegt habe. Achtung vor...
dem beruhten Eiern, Achtung...
vor der schwierigen...
Fahrt; er sage aber bei...
den redlichen und fleißigen...
Arbeitern. Infolge der...
Steigerung der...
Kulturarbeit mache sich...
auch bei dem Arbeiter...
nach Bildung geltend. Die...
Trägerin der...
sittlichen, geistigen und...
materiellen Hebung sei die...
Gewerkschaft. Diefelbe...
weise zwar den Arbeiter...
auf seine Rechte hin, verweise...
jedoch ebenso...
entschieden auf die...
Pflichten desselben. Reicher...
Beifall belohnte den...
Redner für seine...
herzlichen Worte. Nach...
einer kurzen...
Pause wies ein...
Vorstandsmitglied...
darauf hin, daß der...
Alltag und das...
sogenannte „blaue...
Montag“ machen...
absolut nicht mit den...
Bildungsbestrebungen...
zu vereinbaren...
sein und forderte...
auf, in...
entschiedener...
Weise an der...
Ausrottung dieser...
Mißstände...
mitzuarbeiten. In...
dem...
Schlußwort...
forderte in...
besonderer...
deutlicher...
Weise auf...
energischer...
Aufklärung...
und...
Agitationsarbeit...
auf. Mit...
den...
üblichen...
Dank an...
den...
Referenten...
und...
mit dem...
Hinweis, daß...
am 15. Oktober...
eine...
öffentliche...
Referenten...
werden, wurde...
die...
Versammlung...
geschlossen.

Brake-Wilke. Der Bericht...
über die...
Bezirkskonferenz...
Münster, erstattet...
von unserm...
Vorstandenden...
Denke, bildete...
den...
ersten...
Punkt der...
Tagesordnung...
in...
unserer...
Mitglieder...
versammlung...
am 10. September. Ferner...
erstattete...
Kollege...
Vente...
auch den...
Bericht...
von der...
letzten...
Kartell...
Sitzung. Darauf...
wurde...
folgender...
Antrag...
angenommen:
„Stirbt ein...
Mitglied...
unserer...
Ortsgruppe, so...
soll demselben...
zum...
Andenken...
ein...
Grabstein...
von der...
Ortsgruppe...
gestiftet...
werden, wozu...
jedes...
Mitglied...
ungefähr...
25 Pfg. zu...

zahlen hat.“ Die Wahl eines Vertrauensmannes fiel auf den Kollegen Forstötter. Zum Schluß empfahl der Vorsitzende ein gründliches Studium des Verbandsstatuts, da sehr viele Fragen gestellt wurden, über die das Statut deutliche Auskunft gebe. Darauf erfolgte Schluß der Versammlung. **Gumbert.** Sehr gut besucht war die am Sonntag, den 10. Sept. abgehaltene Mitgliederversammlung, auch hatte sich eine schöne Anzahl Kolleginnen eingefunden. Nach Verlesung des Protokolls erstattete Kollege Hellebröcker Bericht über die Bezirkskonferenz, welcher vom Kollegen Weiners noch eingehend erläutert wurde. Sodann beschloß die Versammlung, vom 1. Oktober ab wieder statistisches Material zu sammeln und wurde den Mitgliedern besonders die Notwendigkeit und der Wert desselben vor Augen geführt. Es fanden hierzu einige interne Angelegenheiten ihre Erledigung. Kollege Hellebröcker wies darauf hin, daß nun bald der Unterrichtskursus wieder beginnen würde und wünschte eine recht zahlreiche Beteiligung. Nachdem noch der Vorsitzende darauf hingewiesen, daß am 21. September eine öffentliche Versammlung stattfinden, zu welcher unser Zentralvorsitzender Schiller sein Erscheinen zugesagt und den Mitgliedern ans Herz gelegt, recht eifrig für dieselbe zu agitieren, schloß er mit dem üblichen Gruß die Versammlung. **NB.** Die Vertrauensmänner werden ersucht, die Mitgliedsbücher zwecks Kontrolle einzusammeln und dieselben bis zum 1. Oktober beim Kollegen Döring abzuliefern. **Eupen.** Da die Krankengeldzuschüsse mit Oktober in Kraft tritt, machen wir die Kollegen und Kolleginnen darauf aufmerksam, genau die Bestimmungen des neuen Statuts zu beachten. Die Auszahlung des Krankengeldes geschieht freitags in der Zeit von 8 1/2 bis 9 1/2 Uhr abends im Verbandslokale, Bergtappellstr. 36. Die Mitglieder haben darauf zu achten, daß das Mitgliedsbuch stets in Ordnung gehalten ist und muß dasselbe, nebst dem vom Arzte unterschriebenen Krankenscheine, dem Vorstande zur Einsicht vorgelegt werden. **Friedberg.** Endlich scheint auch in dem gut christlichen Städtchen Friedberg bei Augsburg der Gewerkschaftsgedanke Eingang zu finden. Nachdem durch das Bemühen verschiedener Kollegen bereits 25 Kollegen organisiert waren, tauchte im katholischen Arbeiterverein die Befürchtung auf, es könnte sich um ein Konkurrenzunternehmen handeln und war darum in leitenden Kreisen die Stimmung für unsere Sache nicht günstig. Um nun ein gutes Einvernehmen herzustellen, begaben sich einige Kollegen Lechhausens am Sonntag, den 3. September nach Friedberg in die Arbeitervereinsversammlung. Unser Kollege Jirner hielt da einen Vortrag über die Pflichten des katholischen Mannes im Arbeiterverein und als Gewerkschaftler. Es gelang, ein gutes Einvernehmen herzustellen. Die Folge war eine öffentliche Arbeiterversammlung am 10. September. Dieselbe hatte besser besucht sein können. Es sprach Kollege Jirner über das Thema: „Ist die Organisation notwendig, und warum organisieren wir uns auf christlicher Grundlage.“ Redner zeichnete den Werdegang der „freien“ Gewerkschaften seit Dillbeck und das Streben der „Frei- und Fortschrittler“ und forderte zum Schluß auf, den christlichen Gewerkschaften beizutreten. An der Diskussion beteiligten sich die Herren Metz und Weiser, beide „Freie“, letzterer Geschäftsführer in Augsburg. Sie hatten nichts wesentliches vorzubringen, mußten im Gegenteil zugeben, daß in Friedberg für sie nichts zu holen ist. Zum Schluß sprach noch der Herr H. Stadtpfarrer einige ermunternde Worte und empfahl gleichzeitig den Beitritt zu den christlichen Gewerkschaften. Der Erfolg war: acht neue Mitglieder, zwei waren von anderen Gewerkschaften übergetreten, somit zehn neue Mitglieder. **Hannover-Linden.** Eine so gut besuchte Mitgliederversammlung haben wir noch nie gehabt, wie am 14. September. Das hatten wir unserem Bezirksvorsitzenden zu danken, der unsere Ortsgruppe zum ersten Male besuchte. Fast sämtliche Mitglieder waren anwesend und auch eine ganze Anzahl Gäste. Nach einer kurzen Begrüßung sprach unser Bezirksvorsitzender Camps über die Aufgaben der Organisation. Die interessanten Ausführungen wurden mit großem Beifall aufgenommen und haben sicher dazu beigetragen, neuen Mut und neue Begeisterung in den Herzen unserer Mitglieder zu entfachen für die Ziele unserer christlichen Gewerkschaften. Nach einer kurzen Diskussion sprach der Referent das Schlußwort, die Mitglieder ermahnen, den Vertrauensmännern bei der Einzahlung der Beiträge keine Schwierigkeiten zu machen, und jeder möge im nächsten Jahre mindestens ein Mitglied dem Verbände zuführen. Es wurden nun 10 Ml. bewilligt für das Volksbureau in Hannover, dafür hat jedes Mitglied das Recht, freie Auskunft in allen Rechtssachen zu verlangen. Bei Forderungnahme des Volksbureaus muß sich ein jedes Mitglied durch sein Verbandsbuch legitimieren. Nachdem noch auf die in diesem Winter stattfindenden Volkshochschulkurse hingewiesen war, wurde die interessante und lehrreiche Versammlung mit einigen ermunternden Worten geschlossen. **Nächsten Donnerstag, den 28. September findet ein Vortrag statt über das Unfallversicherungsgezet. **Sohnenkirch.** Unsere Mitgliederversammlung vom 17. September nahm bei gutem Besuch einen anregenden Verlauf. Auf der Tagesordnung stand die Ergänzungswahl des Vorstandes. Es wurden gewählt: Winand Winands als zweiter Vorsitzender, Anton Rombey als Schriftführer und Heinrich Lischer als Beisitzer. Darauf berichtete Kollege Winands über die Bezirkskonferenz zu M.-Glabbach, indem er einen ausführlichen Vortrag über die Abänderung der Statuten hielt. Ferner wurde der Ausnahmefall bei der hiesigen Firma H. J. Franzer besprochen, es waren darüber verschiedene jafische Berichte in den hiesigen Zeitungen veröffentlicht, die vom Vorstande richtig gestellt wurden: dahingehend, daß sämtliche Arbeiter, die in den Ausnahmefall getreten, mit Ausnahme derjenigen, die schon außerhalb Arbeit standen, trotz aller von der Firma gemachten Versuche, dieselben wegzunehmen, auch heute noch fest und treu zusammenhalten. Mit einem warmen Appell an die Streikenden schloß der Vorsitzende die sehr interessante Versammlung. **Hannover.** (Eine Ruhezugsversammlung). Sonntag, den 10. September fand hier eine vom jafisch. Delegiertenverband unternehmene Delegiertenversammlung statt, in der ca. 40 Personen anwesend waren. Als Referent fungierte Gaßler Herr Ritzgermann aus Hannover. Derselbe sollte über die Lebenshaltung der Arbeiter sprechen. Der zufällig im Saale anwesende Sekretär des jafischen Holzarbeiterverbandes, Kollege Schwarzler aus Hannover, beachtete ebenfalls mit seinen Kollegen die Versammlung. Dies veranlaßte den Referenten, der sich als „gemauert Kamerad“ der christlichen Gewerkschaften bezeichnete, sich mit den letzteren in umfangreicher Weise zu beschäftigen, die er fast schon der Verzweiflung nahe war. Die anschließenden Christlichen Reden, die für die anwesenden Christlichen besprochen. Unsere Kollegen anwesenden sich von Herr Ritzgermann erzählte verschiedene Gesichtspunkte von Arbeitstagen, was die Gründung der christlichen Gewerkschaften betrafen wurde. **Es nun zur Diskussion aufgefordert wurde, meldete sich Kollege Schwarzler zum Wort, doch wurde demselben auf Anregung des Referenten nur 10 Minuten Redezeit genehmigt. Schwarzler lehnte ab, keine „Kammlinge“ ein schlechtes Geistes zu haben. Als nun Kollege Schwarzler die Ausführungen des Referenten des näheren beleuchtete, wurde es für denselben so unangenehm, daß, wiederum auf Anregung des Referenten, dem Kollegen Schwarzler nach 5 Minuten das Wort entzogen wurde. Darauf nahm Herr Ritzgermann das Gespräch, worauf die Versammlung, ohne daß sich die Anwesenden auf ihrer Beschäftigung über das Verhalten des Referenten äußern konnten, geschlossen wurde. Sein faderherziges Verhalten wolle der Herr Sekretär erläutern, indem er erzählte, in Hannover und Bielefeld würde es in unserer Versammlung auch so gemacht. Jeder Kamerad, so gut er kann.****

Waldburg. Unsere Ortsgruppe hielt am 13. Sept. eine Mitgliederversammlung ab, die leider schlecht besucht war. Der Vorsitzende eröffnete dieselbe, gleichzeitig seinem Bedauern über die Gleichgültigkeit der Mitglieder Ausdruck gebend. Darauf erhielt ein Kollege das Wort zu einem Vortrage über Angelegenheiten des Verbandes. Ein weiterer Kollege beklagte sich bitter über schlechten Verdienst. Er sei, so führte er aus, Vater von sieben Kindern und könne mit einem Verdienst von 11-12 Ml. wöchentlich unmöglich seine Familie anständig ernähren. Da er schon mehrere Male erfolglos vorstellig geworden sei, so bitte er die Arbeitervertreter, für ihn einzutreten. (Was inzwischen geschehen ist; mit welchem Erfolge, bleibt abzuwarten.) Solche Löhne sind hierorts keine Seltenheit, und es wäre wirklich an der Zeit, daß diesbezüglich einmal Wandel geschaffen würde. Dann erhielt das Wort ein Vertrauensmann, welcher dieses Amt als ein sehr schwieriges schilderte. Er bat die Mitglieder, den Vertrauensleuten immer das nötige Vertrauen entgegen zu bringen, und so ihre Stellung zu erleichtern. Des weiteren machte ein Kollege den Vorschlag, eine Bibliothek einzurichten. Der Vorsitzende gab bekannt, daß hierzu die nötigen Schritte getan seien, und wüchden die Mitglieder bis dahin fleißig das Verbandsorgan und die Statuten studieren. Zum Schluß wurde für den 8. Oktober eine große öffentliche Arbeiterversammlung beschlossen und alle Kollegen aufgefordert, für diese eifrig zu agitieren. Jeder müsse bemüht sein, einen unorganisierten Kollegen oder eine Kollegin mitzubringen, damit diese sich auch endlich einmal aufrufen und dem Verbands beitreten. Darauf wurde die anregende Versammlung geschlossen.

Waldburgenerhöhe. Zuerst sei aus der Versammlung vom Monat Juli berichtet, daß unser Vorsitzender aus Gesundheitsrückichten sein Amt niederlegte. Es gelang uns aber, ihn auch fernerhin dem Vorstande zu erhalten, da er das Amt als viertes Vorstandsmitglied annahm. Als erster Vorsitzender wurde Kollege Lenßen einstimmig gewählt. **In unserer Versammlung vom 26. August erstattete Kollege Matton Bericht über die Bezirkskonferenz. Eine lebhafte Diskussion rief der Punkt hervor: Zusammenlegung aller Ortsgruppen von Glabbach-Stadt und -Land. Der Vorstand wurde ermächtigt, dahin zu wirken, daß dieser Plan verwirklicht werde. Als Vertrauensmann an Stelle des Kollegen Keil, welcher seinen Wohnsitz verlegt hat, wurde Kollege Wolf gewählt. Nach einer regen Diskussion über verschiedene interessante Punkte fand die Versammlung ihren Abschluß.**

NB. Die Mitglieder werden auf die am 23. September stattfindende Versammlung mit Vortrag aufmerksam gemacht. **Jell i. B. (Baden).** Hier fand am Sonntag, den 27. August die Bezirkskonferenz des IX. Verbandsbezirks (Baden und Württemberg) statt. Der Vorsitzende, Kollege Kammerer, begrüßte die erschienenen Delegierten, unter denen eine Anzahl ganz junger Gewerkschaftler von neugegründeten Ortsgruppen sich befanden. Zunächst wurde die Präsenzliste festgestellt, nach dieser hatten neun Ortsgruppen Delegierte entsandt. Fünf Ortsgruppen hatten sich wegen allzuweiter Entfernung entschuldigt. Zu Punkt eins, Agitationstommission, wurde beschlossen, 10 Mitglieder in die Kommission zu wählen. Begründet wurde diese hohe Zahl damit, daß in Baden noch ein großes Feld zu bearbeiten ist und diese Arbeit von einer Kommission mit wenig Mitgliedern nicht bewältigt werden könne. In die Kommission wurden gewählt: Kammerer und Meier-Würg. Ballmer und Sütterle-Bell, Bahmer-Maulburg, Dona-Lotna, Wegfahnenau, Buchner-Ebrach, Raucher-Offenburg und Vogelbacher-Oberhof. Als Vorsitzender wurde Kollege Kammerer einstimmig gewählt, zum zweiten Vorsitzenden Bahmer-Maulburg, als Schriftführer Sütterle, als Stabsreferent Vogelbacher. Zum zweiten Punkt, Bericht der Delegierten, wurde von einigen Delegierten recht ausführliches berichtet. Die Ortsgruppen sind trotz Beitragserhöhung erlindert und haben bedeutend an Mitgliedern zugenommen, andere Ortsgruppen sind zurückgegangen, einige sind auf dem gleichen Standpunkt stehen geblieben. Zu Punkt drei erklärten sich die Anwesenden mit dem aufgestellten Agitationsplan einverstanden. Unter Punkt vier, Besprechung wurde der Wunsch geäußert, daß in nächster Zeit eine Vertrauensmännerkonferenz einberufen werden soll, in welcher ein Vortrag über die Aufgaben der Vertrauensmänner gehalten wird. Dem Wunsche wird entsprochen. In seinem Schlußwort betonte der Vorsitzende, daß in nächster Zeit überall Propaganda gemacht werden sollte, auch sollte dafür gesorgt werden, daß überall Lohnsteuer ausgehängt würden, ebenso müßten mehr Unterrichtskurse abgehalten werden. Darauf wurde die Konferenz geschlossen.

Briefkasten.
An die Schriftführer unserer Ortsgruppen. Wir machen wiederholt darauf aufmerksam, daß die Versammlungs- u. Berichte an die betreffenden Bezirksvorsitzenden zu schicken sind und von diesen der Redaktion übermittelt werden. Direct von den Ortsgruppen gefandte Berichte dürfen laut Ausschlußbeschluss nicht aufgenommen werden. Die Redaktion.
Nach Krefeld. Die maßgebende Stelle zur Erledigung Ihrer Anfragen ist nicht die Redaktion, sondern der Zentralvorstand. Wollen Sie sich daher an diesen wenden. Gruß! R.

Versammlungstafel.
Kollegen und Kolleginnen, beachtet stets unsere Versammlungen! Es ist eure Ehrenpflicht!
Maßen. An den Mittwoch-Abenden des Monats Oktober, abends 8 1/2 Uhr, im Sidorisjaal: Vorträge über das Invalidenversicherungsgesetz.
Hannover. 23. September, 8 1/2 Uhr, bei Martin, Parlamentstr. 3.
Gumbert. 24. September, von 10-12 Uhr, bei Wlf. Baumann, Abrahamstr.
Gumbert. 24. September, 5 Uhr, bei Wlf. Baumann öffentliche Versammlung.
Eupen. 1. Oktober, 2 Uhr, im kath. Jünglingshause.
Jell i. B. 23. Sept., 8 1/2 Uhr, im Restaurant „Zur Warte“, angereicherter Mitgliederversammlung.
N. 7. September. öffentl. Bezirksversammlung im Schützenhause.
Sera. 14. Oktober, 8 Uhr, in der „Solennen Kugel“, Neustadtstr. 5, Generalversammlung.
Witten. 24. September, nach dem Schicht, bei Wm. Wittinghoff.
Witten. 24. Sept. 1/2 11 Uhr, bei Witte Hammes.
Hannover. 24. September, 4 1/2 Uhr, bei Job. Floßbach, Vinde.
Hannover. 24. September, 5 Uhr, bei Dr. Kramer.
Witten. 30. September, 7 1/2 Uhr, bei Jakob Kreis.
Sernagels-Dorf. 24. Sept., 6 Uhr, bei Heinrich Schomerer.
Witten. 1. Oktober, 6 Uhr, bei Heinrich Kollender.
Witten. 24. Sept., 5 Uhr, bei Kollege Stef.: H. Camps.
Sernagels-Dorf. 29. September, 8 Uhr, bei Keller, Markt.
Sernagels-Dorf. 23. Sept., 1/2 9 Uhr, im Gasthaus „Zum Oben“.
Witten. 1. Okt. 28. Sept. abends 8 Uhr im „Reberhof“.
Niederrhein. 24. September, 10 1/2 Uhr, bei Felix Kamp, Vorstandes- und Vertrauensmänner-Versammlung.
Witten. (Mittw.) 24. September, 3 Uhr, bei Hartner.
Oswingen. 23. Sept., 9 Uhr, bei Thiel, Geisenfeld.
Witten. 24. September, 8 Uhr, im Gasthaus „Zur Siegestraße“, öffentliche Versammlung.
Hannover. 24. September, 11 1/2 Uhr, bei Schilling, Vertrauensmänner-Versammlung.
Witten. 1. Oktober, 4 Uhr, bei Fingermann.
Witten. 24. September, 6 Uhr, bei Reinhard Rauchen, öffentliche Versammlung.
Witten. 1. Okt., ab 8 Uhr im Gasthaus zur „Sonne“.
Witten. 24. September, 5 Uhr, im Gasthof Baum.
Witten. 24. September, 5 1/2 Uhr, bei Matthias Bortjen, Oberbezirks- Generalversammlung.

Waldburg. Die Bibliothek ist jetzt beim Kollegen Franz Jakobs, Roermonderstraße 97. Bücherwechsel alle 14 Tage Sonntag von 11-12 1/2 Uhr.
Waldburg-Walden. 24. Sept., 3 Uhr im „Adwendräu“.
Waldburgenerhöhe. 23. September, 8 1/2 Uhr, bei G. Dreßßen, Gehnerstr. (früher Kapp).

M.-Glabbach-Hardterbroich-Pesch. Gewerkschafts-Konsumverein „Fortschritt“. Sonntag, den 1. Oktober, abends 1/2 6 Uhr, öffentliche Generalversammlung bei Frielingsdorf, Mühlstr. 2. D.: 1. Geschäftsbericht und Vorlage der Bilanz, 2. Beschlussfassung über die Verteilung des Reingewinns, 3. Wahlen zum Vorstand und Aufsichtsrat, 4. Festlegung der Entschädigung für Aufsichtsrat und Vorstand, 5. Abänderung der §§ 1, 2 und 6 unseres Statuts, 6. Anträge der Mitglieder, 7. Verschiedenes. **Indem wir sämtliche Mitglieder nebst ihren Frauen einladen, bitten wir wegen der wichtigen Tagesordnung um volkstümliches Erscheinen. Der Aufsichtsrat.** (2.60 Ml.) J. A. Peter Pardon, Vorsitzender.

M.-Glabbach-Hermges. Gewerkschafts-Konsumverein „Fortuna“. Sonntag, den 1. Oktober, nachm. 6 Uhr, im Lokale des Herrn Cremer, Dahl, Generalversammlung. Tages-Ordnung: 1) Jahresbericht, 2) Bilanzvorlage und Beschlussfassung über die Verteilung des Reingewinns, 3) Entlassung des Vorstandes, 4) Ergänzungswahl für Vorstand und Aufsichtsrat. **Zu dieser Versammlung werden die Mitglieder mit ihren Frauen freundlichst eingeladen. Der Aufsichtsrat.** (2.- Ml.) J. A. Mathias Hingen, Vorsitzender.

M.-Glabbach-Land. Allgemeiner Konsumverein für M.-Glabbach-Land, e. G. m. b. H. Sonntag, den 1. Oktober 1905, nachmittags 6 Uhr, im Lokale des Anton Wandersath, Generalversammlung. Tagesordnung: 1) Geschäftsbericht und Bilanzvorlage, 2) Festlegung der Gewinnverteilung, 3) Neuwahl von Vorstand- und Aufsichtsratsmitgliedern, 4) Verschiedenes. **Zu dieser Generalversammlung sind alle Mitglieder nebst ihren Familienmitgliedern eingeladen. Der Aufsichtsrat.** (1.80 Ml.) J. A. Joh. Janßen, Vorsitzender.

Leuth. Der Genossenschafts-Konsumverein zu Leuth ist durch Beschluss der Generalversammlung vom 30. Juni aufgelöst. Die Gläubiger werden hierdurch aufgefordert, sich beim Kassierer Rath. van Dyl zu melden. (0.80 Ml.) **Die Liquidatoren.**

Bilanz
des Gewerkschafts-Konsumvereins „Solidarität“, e. G. m. b. H. zu Waldburg.
vom 1. Juli 1904 bis 30. Juni 1905.

Aktiva.	Passiva.
An Kassenbestand . . . 375,30	Per Waren-Kredit-Konto 1463,66
„ Warenbestand zum Einkaufspreis . . . 5789,32	„ Geschäftsguthaben 2370,09
„ Inventar nach 10% . . . 594,19	„ Referendfonds . . . 511,54
„ Abrechnung . . . 50,-	„ Anleihe . . . 675,-
„ Städtische Sparkasse 52,83	„ Kautions . . . 150,-
	„ Reingewinn . . . 1661,35
Ml. 6861,64	Ml. 6861,64

Zahl der Mitglieder am 1. Juli 1904 . . . 88
Zu diesem Jahre beigetreten . . . 9
Zahl der Mitglieder am 30. Juni 1905 . . . 97
Ausgetreten am 30. Juni 1905 . . . 17
Zahl der Mitglieder am 1. Juli 1905 . . . 80
Zahl der Geschäftsanteile am 30. Juni 1905 . . . 100
Kassumsatz am 1. Juli 1904 . . . 2730,- Ml.
Zu diesem Jahre zugenommen . . . 270,-
Gesamtsumme am 30. Juni 1905 . . . 3000,-
Der Vorstand: Der Aufsichtsrat:
Heinr. Keiles, Geschäftsführer. J. A. Joh. Janßen,
Franz Jakob, Kassierer. V. v. A. Hammetz,
Franz Jakob, Kontrollieur. Vorsitzender. (Ml. 6.-)

Bilanz
des Gewerkschafts-Konsumvereins „Zur Linde“, e. G. m. b. H. Wittenberg bei M.-Glabbach, vom 1. Sept. 1904 bis 31. Aug. 1905.

Aktiva.	Passiva.
An Kassa-Konto . . . 5111,04	Per Waren-Kredit-Konto —
„ Warenbestand 1698,17	„ Geschäftsguthaben 2260,00
„ Inventar nach 10% . . . 289,70	„ Referendfonds . . . 574,86
	„ Baufonds . . . 281,67
	„ Bäder- u. Metzgerkonto 1223,05
	„ Reingewinn . . . 2759,33
7098,91	7098,91

Zahl der Mitglieder am 1. Sept. 1904 . . . 86
Beigetreten im Laufe des Jahres . . . 14
Zusammen 100
Ausgetreten am 31. Aug. 1905 . . . 9
Zahl der Mitglieder am 1. Sept. 1905 . . . 91
Zahl der Geschäftsanteile . . . 91
Die Gesamtsumme beträgt 2730 Ml.
Wittenberg, den 10. Sept. 1905.
Der Vorstand. Der Aufsichtsrat.
Johann Hagens, Geschäftsführer. Heinrich Arck,
Heinrich Körschke, Kassierer. Vorsitzender.
Matthias Higer, Schriftführer. (5.60 Ml.)

Sterbe-Tafel.
Es starben die Verbandsmitglieder:
Heinrich Dreessen in Eupen.
Hubert Hahn in A-Burtscheid.
Johann Küchen in A-Burtscheid.
Emil Gutmann in Hünningen in Bayern.
Karl Kramer in Murg.
Ehre ihrem Andenken!
Für den Streit in Schiefbahn gingen bei dem Unterzeichneten folgende Beträge ein:
Witten . . . 35,15 Ml.
Eupen . . . 9,80
Eupen . . . 22,50
Witten . . . 14,70
Witten . . . 1,-
Witten. Gef. bei der Firma Rosenbergl. . . 1,50
Krefeld. Von den Arbeitern der Fabrik C. Köllgen . . . 5,10
Nordhorn . . . 8,-
Schiefbahn . . . 52,35
M.-Glabbach, Hardterbroich-Pesch . . . 23,65
Summa 172,75
Früher eingezahlungen 14743,78
Düsseldorf, 19. September 1905. Zusammen 14916,53
Der Centralkassierer: G. Sch. affrat.

Mitglieder,
agitiert für den Verband!